

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 29. Juni.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile am
gewöhnlichen Sonntage oder
beim Nachhinein bei einmal
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
Einschaltung Rabatt.

Beilagen:
Blatt für die
und
Blatt. Sonntagsblatt.

Nr. 130

Dienstag, den 6. Juni

1916

Beginn des neuen Russenansturms.

Amthliches

Bekanntmachung

Das Invalidenprüfungsamt 1916 und eine damit verbundene Nachuntersuchung von Kriegsbeschädigten findet im Bezirk Nagold in diesem Jahre am

Donnerstag, den 8. Juni 1916,

von vormittags 8 Uhr ab, auf dem Rathaus in Nagold statt. Die in Betracht kommenden Feld- und Kriegskrankenkranke usw. werden mittels eines Stellungsbescheides noch besonders vorgeladen werden.

Calw, den 15. Mai 1916.

Kgl. Bezirkskommando.

Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Juni.
Amthlich. (Zel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südlich von Ypern zum Angriff, der in unserer Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gabbordereitigung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Permy.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Hancock-Ednes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillottewald und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte, und die in den letzten Tagen erzielten Erfolge durch Einmarsch von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner in Chapitrewald, auf dem Faminrücken (südwestlich von Dorf Baum) und in der Gegend südlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind verfruchtlos unter schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen brangen an der Hfer, nördlich von Arras, östlich von Albert und

bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein. Ein Minenwerfer wurde erbeutet.

Im Luftkampf wurden über dem Marsverücken, über Camieres und vor Conville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Nichts neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich:

Feindliche Verluste:

Im Luftkampf	36 Flugzeuge
durch Abschuss von der Erde	9 "
durch unfehlige Landung hinter unseren Linien	2 "
zusammen	47 Flugzeuge

Eigene Verluste:

Im Luftkampf	11 Flugzeuge
durch Nichtrückkehr	5 "
zusammen	16 Flugzeuge.

Oberste Heeresleitung.

Aus Ost wird dem „Berliner Lok.-Anz.“ berichtet: Nach Vorher Wäitem blieben alle französischen Anstrengungen, sich mit der hartbedrückten Besatzung von Fort Saug in Verbindung zu setzen, erfolglos.

Vor der russischen Offensive.

Wien, 4. Juni. WB. Amthliche Mitteilung vom 4. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat heute keine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Donetz, an der unteren Strypa, nordwestlich von Larnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Josef Ferdinand steht bei Dnyha in einem Frontstück von 25 km Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Donetz verlief für uns ohne Schaden. Ueberall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffs bemerkbar.

Asa Nollin

Von Karl Sealsfeld.

(Fortsetzung.)

„Sie sehen,“ unterbricht sich der Graf, „unser Hinterwäldler wird weisheitsreich, denn er kommt auf seinen Mississippi zu sprechen, ein für ihn unerträgliches Thema, so wie es wirklich unerträglich ist. Das beste, was wir tun können, ist, ihn geduldig anzuhören, in der tröstlichen Erwartung, daß der Faden seines Gespinnstes, wie er seine Schilderung zu nennen beliebt, doch endlich ablaufen wird.“

Vergeßt, fuhr dieser fort, über dem allmächtigen Mississippi Grenzen und Forts, und schielte auch selbst, und dankt eurem Gott, wenn er euch endlich in ruhigen Fahrwasser bringt.

Wohl, kamen endlich in ruhiges Fahrwasser, wollten wir in den Arkansas, trieb uns aber ab, und mußten noch Gott danken, daß wir ein paar hundert Meilen weiter oberwärts zur Mündung des Redcloer gelangten.

War hohe Zeit, der Mississippi war auch so voll, aber begann doch bereits ein wenig zu sinken, und waren in unserer Arche an der Mündung des Redcloer angekommen, und war diese Arche so baufällig und lech geworden, zog Wasser wie ein Schlauch, und war kein trockner Fleck in der ganzen Arche, und standen wir Männer und die Weiber bis an die Knie im Wasser, und schrien die Kinder und ein paar Ferkel, die wir mitnahmen. War ein jämmerliches Leben, zum Götterbarren.

„Wohl! war, wie gesagt, hohe Zeit, uns um festes Land umzusehen, war aber meilenweit kein festes Land zu sehen, und in unserm Boote durften wir uns nicht mehr in die Rinde des Stromes wagen, hätte es gerissen, habe ich die Notion. — So hielten wir uns deshalb dicht oberhalb der Mündung des Redcloers in den Mississippi. Hatten sich da ein paar hundert Baumstämme zusammengetürmt und geschichtet — da hielten wir.“

Hielten also an, obwohl es ein unsicheres Haken war; denn die Baumstämme, so allmächtig lang und dick sie auch waren, schaukelten sie doch so widerwärtig, wie alle Weiber in ihren Kangarooesseln.

War aber keine andere Hilfe, und schrie Asa — holla Nathan! Das ist der Plog, habe ich die Notion, die Flut sinkt, und wollen uns da erquicken und das Fellen des Stromes abwarten und uns trocknen, denn sonst verfaul uns alles am Leibe und in den Rippen. Und seht hütlich mit den Rippen und Trüben und Notions, sie müssen heraus, je eher desto besser.

So schrie Asa, und ihr hättet nur sehen sollen. Auf Keilen herum alles Wasser, und wir Rippen und Trüben und Notions auf die schaukelnde Inselbank hinauswerfend; denn es waren im Wasser durch die Strömung zusammen geworfene und gestaute und geschichtete Stämme, auf die wir zugerieten. Und wie wir auf einen Stamm traten, rollte er mit uns weg, und ein zweites trieb es nicht besser, und war unter die tausend Stämme ein wahrer Durcheinander gekommen.

Und war Asa zuerst ausgesprungen und über die Stämme

hin. Auf einmal schrie er: holla, gut Glück, Nathan! Sage euch, gut Glück, sind nicht allein hier, haben auch andere Gölle hier. Bringt die Notions und Rippen ans Land, die Weiber werden trocknen, wir wollen auf die Jagd.

Asa, sage ich, du träumst, willst auf die Jagd — doch nicht die Alligatoren-Jagd?

Keine Alligatoren, Nathan! ruf Asa herüber. — Squatters, so gut, als du je auf dem Ohio sahst. Squatters, die besten Squatters, die du je gesehen.

Und wie wir das hören, sprangen wir, um die Squatters zu sehen, und sahen sie, und fingen ihrer wohl an die fünf-hundert in weniger als einer Stunde, denn waren so zaher die armen Tiere, ließen sich wie junge Katzen fangen. Waren aber Eichhörnchen*) die Squatters, die sich vor den Fluten auf die Baumstämme gerettet hatten.

Und waren so sehr abgemagert, daß es eine ziemliche Anzahl brauchte, um ein Mittagmahl für zehn hungrige Nagas zu liefern, aber war doch eine wahre Gottesgabe, obwohl wir viele Mühe hatten, unsern Herd da aufzuschlagen.

Fortsetzung folgt.

*) Der Reisende sieht diese Tierchen zur Zeit der Hoch- und Niederrücken oft zu Hunderttausenden den Ohio durchschwimmen und am jenseitigen Ufer so erschöpft anlangen, daß sie von den Anwohnern ohne alle Mühe eingefangen und getötet werden.

Wenn man Eierkuchen backen will, muß man die Eier schon zerbrechen.

Graf v. Pahlen.



Arten der „Hilke- oder „Shannon“-Klasse und 2 Zerstörer vernichtet. Das Hinterste unserer Linienschiffgeschwader konnte um diese Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feind nicht in das Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden her neue feindliche Streitmächte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienschiffe neuerer Bauart. In die Spitze unserer Linie gelangte ins Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. — Gleichzeitig wurden die Torpedobootskolonne zum Angriff gegen den Feind eingeteilt. Sie haben mit hervorragendem Scheitern und höchstem Erfolg bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagesschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr fanden abgesehen von zahlreichen leichteren Streitmächten, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Kreuzer, 4 Panzerkreuzer, gegen 15 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienschiffe, keine Panzerkreuzer. — Mit abnehmender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Hilke- oder „Shannon“-Klasse, ein wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens 10 feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein 6. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörerführerschiffe „Turbulent“ und „Tipperary“. Ein Geschwader älterer englischer Linienschiffe, das von Süden her herbeieilte, kam erst am Morgen des 1. Juni nach der Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Wilhelmshaven, 5. Juni. WTB. Die feierliche Beisetzung der in der Seeschlacht vom 1. Juni gefallenen hat gestern nachmittag auf dem Friedhof in Gegenwart der Prinzessin Heinrich, zahlreicher Offiziere, Vertreter der Behörden und einer großen Menschenmenge stattgefunden. — Amsterdam, 4. Juni. WTB. Dem Handelsablad wird aus Panama gemeldet, daß die deutschen Offiziere und Matrosen von der Elbing heute früh nach Deutschland zurückkehrten.

Weiterliche Ueberstreuung.

London, 5. Juni. WTB (Kont.). Das Pressebüro veröffentlicht folgende Erklärung Churchills, die sich auf die Berichte der Admiralität stützt: Folgende Tatsachen scheinen festzustellen:

1) Die Ueberlegenheit der britischen Flotte in Großkampfschiffen hängt von den Ueberbradungsabläufen ab, die mit 13,5- und 15-kilogramm Kanonen bewaffnet sind. Diese sind an sich ausreichend zur Erhaltung der Herrschaft über die Meere. Von diesen Einheiten, auf die es ankommt, verloren wir nach einer, die „Queen Mary“. Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß die Deutschen mindestens ein damit vergleichbares Schiff verloren. Sollte das die „Lützow“ oder die „Derfflinger“ sein, so ist das ein schwererer Verlust für sie als die „Queen Mary“ für uns.

2) In Schiffe zweiter Ordnung verloren wir den „Zetland“ und den „Innsmouth“, die gegenwärtig nicht als erschlaffte Einheiten rangieren. Ein Dreadnought-Schlachtschiff der „Wisham“-Klasse wäre dem Verlust jedes der beiden Schiffe vergleichbar. Die Panzerkreuzer „Blad Beiner“, „Defence“ und „Warrior“ gehören zu den Schiffen dritter Ordnung, an deren Zahl wir den Deutschen sehr überlegen sind. (Sie sind leider von diesen Kreuzern schon eine erhebliche Anzahl vorher auf dem Meeresgrund gesunken). Die Verluste von zwei hundertjährigen deutschen leichteren Kreuzern, nämlich der „Westfalen“ und der „Siboga“ ist für den Feind ein viel unangenehmerer Verlust. Und da wir die Stärkeren sind, haben wir gewonnen (1). Unsere Flottillen suchten sich langsam nach solcher Gelegenheit.

3) Das Bestehen unserer Ueberlegenheit ist in keiner Weise gefährdet. Die Entsendung von Truppen nach dem Kontinent kann mit der größten Freiheit fortgesetzt werden, so der erschütterte Zustand der deutschen Flotte bietet uns um so größere Sicherheit.

4) Das unsichere Wetter, der Einbruch der Nacht und der Rückzug des Feindes bereiteten die hartnäckigen Bemühungen unserer vorzüglichen Kommandanten Jellicoe und Boscawen, eine endgültige Entscheidung zu erzwingen. Obwohl es unmöglich war, die deutsche Hauptflotte dazu zu zwingen, eine Schlacht anzunehmen, so sind die Schiffe, zu denen man gelangt ist, doch von größter Bedeutung. Es sind jetzt auf beiden Seiten alle Schiffstypen miteinander im Kampf gewesen, und wir wissen, daß uns keine Ueberforderungen oder unvorhergesehene Dinge erwarten. Man kann einen genauen Maßstab an die Stärke des Feindes ansetzen, und es ist auch die letzte Unsicherheit über seine definitive Unterlegenheit beseitigt. Die schnelle Division der „Queen Elizabeth“-Klasse scheint alle an sie gestellte Hoffnungen gerechtfertigt zu haben. Unsere tapferen Matrosen hielten sich ausgezeichnet, und die Offiziere sind gefordert, wie sie sich gewünscht haben, zu sterben, im klaren Wasser. Wenn das Gefecht wieder wird, wird sich mehr und mehr herausstellen, daß es ein definitiver Schritt zur Erreichung des vollständigen Sieges gewesen ist.

(Anmerkung: Nach dem Minister Churchill ist also der überzeugendste Beweis der Ueberlegenheit eine Niederlage.)

Verteilung der württembergischen Nationalliberalen.

p. Stuttgart, 5. Juni. Die Nationalliberale Partei Württembergs hielt gestern im Stadtparkgebäude eine aus allen Teilen des Landes überaus zahlreich besuchte Vertreter-Versammlung ab, die einen glänzenden Verlauf nahm und von der Einmütigkeit der Partei in den großen, die Zeit bewegenden Fragen Zeugnis ab. Der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Eiß-Kemmling, eröffnete die Tagung mit einer warmen Begrüßungsansprache, in der er zunächst unter dem stillschweigenden Beifall der Versammlung unseren tapferen Truppen, insbesondere unseren Württembergern, die in diesen letzten Tagen wieder ihren alten Ruf aufs neue gefestigt haben, aufrichtigen Dank sagte. Mit Worten freudigen Stolzes und heißen Dankes gedachte der Redner auch des glänzenden Sieges in der Nordsee und im Zusammenhang damit der hervorragenden Verdienste des abgegangenen Großadmirals v. Tirpitz. (Stillschweigender Beifall.) Nachdem hierauf der Landesauschuß bis zur nächsten Vertreterversammlung in seiner bisherigen Zusammensetzung aufs neue bestätigt worden war, ergriff Reichstagsabg. Eiß das Wort zu einem eingehenden Bericht über die politische Lage. Die Rede, die sich durch strenge Sachlichkeit auszeichnete, machte auf die Versammlung den tiefsten Eindruck. Als das Ergebnis der an die Rede sich anschließenden eingehenden Aussprache ist folgende einstimmig angenommene Entschliessung zu betrachten:

„Die Vertreterversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs dankt dem Zentralvorstand der Gesamtpartei des Reiches sowie der Nationalliberalen Reichstagsfraktion mit aufrichtiger Genugung für die entschiedene Haltung in den unsrer Volk augenblicklich bewegenden Fragen. Die Vertreterversammlung gibt der Innersicht Ausdruck, daß das Ergebnis dieses furchtbaren Krieges ein Frieden sein wird, der uns durch die Befestigung unserer Grenzen militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen neue Ueberfälle sichert.“

Als zweiter Punkt fand auf der Tagesordnung ein Bericht des Landtagsabg. Gemeinderats Baumann-Stuttgarts über wirtschaftliche Fragen, Verkehrs- und Steuerfragen. Die von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen fanden gleichfalls lebhaften Beifall. Im Anschluß an diesen Bericht fanden folgende Entschliessungen Annahme:

I. Die Vertreter-Versammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs hält eine endgültige Abgrenzung der Steuergebiete des Reichs, der Bundesstaaten und der Selbstverwaltungskörper bei der Regelung der Finanzverhältnisse des Reichs für dringend erforderlich.

II. In der Erkenntnis, daß eine richtige Lösung der Ernährungsfrage eine Hauptbedingung für die Regelleistung des Volkswirtschafts ist, haben Regierung und Volk in Württemberg von Anfang an alle vom Bundesrat verordneten Maßnahmen auf dem Gebiet der Volksernährung aufs pünktlichste und ernstlichste durchgeführt. Die Bevölkerung wird auch in Zukunft völlig alle Opfer auf sich nehmen, die von der Gesamtheit des deutschen Volkes gebracht werden müssen. Von dem neuen Reichsernährungsamt erhoffen wir eine gleichmäßige Durchführung aller notwendigen Maßnahmen unter Berücksichtigung der bei uns längst getroffenen und bewährten Einrichtungen. Wenn das neue Amt sich das allgemeine Vertrauen erwerben will, so muß es durch seine Zusammenfassung und seine Tätigkeit einen gerechten Ausgleich der Interessen der Erzeuger, Verteiler und Verbraucher gewährleisten.

III. Die Nationalliberale Partei Württembergs hält mehr denn je die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen für eine wirtschaftliche, militärische und nationale Notwendigkeit. Sie würde deshalb den Uebertragung sämtlicher deutschen Bahnen in den Besitz oder wenigstens in den Betrieb des Reiches begrüßen. Sollte die Errichtung dieses Biedes zur Zeit noch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, so ist jedenfalls eine möglichst weitgehende Einheit der Bahnen in Betrieb und Verwaltung durch Erweiterung der bestehenden preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft zu erstreben.

IV. Wegen der hohen Bedeutung der Binnen-Schiffahrt für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands und für einen engeren wirtschaftspolitischen Anschluß an unsere Verbündeten hält die Nationalliberale Partei in Durchführung des Art. 43. 8 der Reichsverfassung die Herstellung und Bewahrung der Wasserstraßen durch das Reich für unbedingt notwendig. Die bedeutendste Aufgabe auf diesem Gebiete wird die Herstellung eines Schiffsahrtsweges zwischen Donau und Rhein bilden. Der Anschluß Württembergs an diesen Wasserweg ist im Interesse der Weibwerbsfähigkeit der Volkswirtschaft unseres Landes dringendes Erfordernis. Unbeschadet der endgültigen Entscheidung dieser Frage muß der Inangriffnahme der Schiffarmachung des Neckars bis in die Mitte des Landes und der Donau bis Ulm die besondere Aufmerksamkeit der Regierung und der Stände zugewendet werden.

Verseute Dampfer.

London, 4. Juni. WTB. Lloyd's melden: Die Dampfer „Dewahand“ (1993 Tonnen) und „Salmonpool“ (4900 Tonnen) sind versenkt worden. Beide waren unbewaffnet.

Lloyd's melden weiter aus Genoa: daß der italienische Dampfer „Marterison“ (3607 Tonnen) am 27. Mai versenkt worden ist.

Paris, 4. Juni. WTB. Wie Petit Parisien meldet, hat ein französischer Dampfer in Marseille die Besatzungen

der englischen Dampfer „Baron Tweedmouth“ und „Julia Park“, im ganzen 16 Offiziere und 50 Mann gerettet. Ferner hat ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers „Southard“ an Land gebracht. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Ulferschiffen versenkt worden.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Neues Palais bei Potsdam, 4. Juni. WTB. Der Kaiser hat sich heute abend nach Wilhelmshaven begeben.

Erneutes Zurückdrängen der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 4. Juni. WTB. Von der Front keine wichtige Nachricht. — An der Kaukasusfront unbedeutende Infanterieaufmärsche auf dem rechten Flügel. In der Mitte wurden feindliche Abteilungen, die in den Höhen südlich der Gegend von Tasse Kery in einem Teil von Elmalidore standen, gegen Osten zurückgedrängt. Wir machten hier einen Unteroffizier, der zum Bataillon Durugha Nr. 593 gehört, und 6 Soldaten zu Gefangenen. Der Feind, der nordöstlich von Kamakatum, in den Bergen von Nalcam hielt, wurde durch folgende eines heiligen Angriffes vertrieben und die beherrschenden Höhen fallen in unsere Hand. Wir machten dort 10 Gefangene. In den Abzweigungen von Kope und des Tschoruk Scharmügel. Im Küstengebiet setzte der Feind energisch seine Befestigungsarbeiten fort. Beieinem Zusammenstoß der bei Karis zwischen feindlicher Kavallerie in ungefährer Stärke eines Regiments und einer unserer Kavallerie-Regimenter stattfand, wurde der Feind in Unordnung nach Westen zurückgedrängt. — Von den anderen Fronten keine Nachricht von Bedeutung.

Konstantinopel, 5. Juni. WTB. Bericht des Hauptquartiers von gestern: An der Front keine Veränderung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte waren unsere Truppen, trotz der ungünstigen Witterung, den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück. Sie befanden sich jetzt etwa 40 Kilometer östlich von ihren früheren Stellungen. Alle feindlichen Vorstöße, den Rückzug auf eine feindliche Stellungen in den Abzweigungen, die der Feind hatte räumen müssen, scheiterten unter unseren Bajonetangriffen und unter schweren Verlusten für den Feind. Gestern machten wir in einem Kampf 50 feindliche Soldaten zu Gefangenen, unter ihnen einen Offizier und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Menge brauchbarer Munition. Auf dem linken Flügel Scharmügel zwischen Erkundungsabteilungen. Bei einem Ueberfall auf eine feindliche Erkundungsabteilung vernichteten wir einen Teil des Gegners und machten mehrere Gefangene. Unsere Artillerie verursachte durch wirksames Feuer Verluste beim Gegner. Im übrigen nichts von Bedeutung.

Saloniki im Belagerungszustand.

Saloniki, 4. Juni. WTB. Kenter meldet: Die Allierten befehlen gestern die Telegraphenmasten und das Hauptpostamt. Auch wurden Vorsichtsmaßnahmen in der Umgebung der Stadt getroffen, um die Möglichkeit eines Widerstandes vorzubeugen. Die Befehlshaber der Gendarmerie und der Polizei wurden ihres Amtes enthoben und der Belagerungszustand verkündet.

Bera, 5. Juni. WTB. Der „Secolo“ meldet aus Saloniki: Vorgestern mittag um 12 Uhr wurde von General Sarraill der Belagerungszustand über Saloniki und das gesamte von der Entente besetzte Gebiet verkündet. Die Post, die Telegraphen-, Tele- und Radio-Stationen wurden von den Entente-Truppen besetzt und der griechische Polizeidienst aufgefördert, Saloniki innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Im Reichstag wurde das Tabaksteuergesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, ebenso wie die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren angenommen.

Konstantinopel, 4. Juni. WTB. General Tommasini ist hier angekommen und wurde, ohne die Stadt zu verlassen, auf die Insel Halki gebracht, die ihm zum Aufenthalt zugewiesen wurde.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 6. Juni 1918.

Ehrentafel.

Karl Walz von Egenhausen hat das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhalten.

Karl Koch, Landstammvater, Sohn des Sohns. Koch von Neubalch hat die Eise. Verdienstmedaille erhalten.

Zum Gefreiten befördert wurde Musikant Jakob Brenner von Walldorf.

Kriegsvortrag. Vor nicht zu langer Zeit ist in Stuttgart eine Vereinigung für Kriegsvorträge ins Leben getreten, die den Zweck verfolgt, in schwäbischen Städten und kleineren Gemeinden aufklärende Kriegsvorträge zu halten. Dem Hauptauschuß gehören Mitglieder verschiedener Parteien an, u. a. auch Parteisekretär Paul Krug-Stuttgart, den der hiesige Bezirksauschuß für Kriegsvorträge für einen Vortrag in unserer Stadt gewinnen konnte. Dieser Redner, von früheren Vorträgen her bekannt, hatte deshalb von auswärts verschiedene Freunde der Sache angezogen. Besonders zahlreich vertreten waren in der Versammlung, die am Sonntag nachmittag im „Köhlle“ unter Vorsitz des Herrn Oberamtmann Kommerell stattfand, auch die Feldgrauen aus dem hiesigen R. Referat, während die

hiesige Ein-

hat daran glänzte. W-

blieben maß- effektivität b-

berglichen ferne steht, v-

vaterländisch- gang klein v-

der über d- l- im Weltl-

Herrn R- in der Heil-

solch gewalt- Hörter mit l-

Er streifte l- heroor, daß-

dankbar jed- wüstungen l-

Lothringen. Lezten im, Pflücken b-

auf die Ca- dann eingel-

während be- tend wir i-

rechnend, n- haben, sel-

wirtschaftl- Durchführun-

Verwaltung- nungen ins-

leiter seines- uns den A-

sel viel leid- fragen, als-

Zwischenha- Erleuterung d-

Friedensom- werden. A-

noch unsere- trachten, so-

fortzusetzen. Redner die-

der überger- weit unglück-

meck schenk- ung, die-

der Anspa- gen Verschä-

lage zu l- wie die-

Ganz erhebt- fürjunge p-

ner, daß n-

jetziger Mel- faltung der-

unerfüllter- der Heime-

Entschlossen- erhalten.

für seine v-

Rom mer- lung zum-

heit der K- lung eine a-

wurde hier-

Brück-

Kirche abg-

war, stellte-

des schone-

dem Segen-

Wurjelung-

bei Sase-

Gottes so e-

die Grabs-

immer wie-

verbündete-

nao empfe-

Christen.

Halterbach-

rebelen no-

Magold, n-

betonte, w-

auch ein g-

Ver-

kommt in-

dorus (M-

der Volks-

Ernie zu-

mester an-

beständige-

da durch-

noch nach-

famit die-



edmond und
ere und 50 Mann
per die Befugung
an Land gebracht.
Unterstützten ver-

haben.
ant. W. B. Der
imachen begeben.
der Russen

Von der Trau-
der Kantastub-
dem rechten Hü-
theilungen, die in
Tafelberg in et-
en Ober zurückge-
eroffener, der zum
und 6 Soldaten zu
von Namakotun,
dori infolge et-
die beherrschenden
achten dort 10 Ge-
und des Eskort
der Feld energisch
Zusammenstoß, der
erle in ungeführter
unserer Kavallerie-
nd in Unordnung
den andern Fron-

Vericht des Haupt-
keine Verände-
rechten Hügel Zu-
stellungen. In der
ungünstigen Witter-
durch wiederholte
der sich sehr dazu
stellungen. Alle
hen, aber die wich-
der Feind hatte
Bajonetangriffen
nd. Sehen noch
Soldaten zu Ge-
und erbeuteten zwei
schbarer Munition.
ischen Erkundun-
eine feindliche Ge-
Teil des Gegners
e Kavallerie verur-
dem Gegner. Im

zustand.
meldet: Die W-
stämmer und das
innehmen in der
Möglichkeit eines
Abhand der Gen-
inhabern und

col" meldet aus
r wurde von Ge-
der Saloniki und
ebiet verhängt. Die
bis-Station wurden
gleichliche Polizei-
4 Stunden zu ver-

ichten.
Kriegsgericht gegen
wie die Schuld-
gen angenommen.
General Leumann
die Stadt zu pol-
e ihm zum Aufent-

Land.
gold, 6. Juni 1914.
das Eisene Kreuz
hn des Sohns. Koch
medaille erhalten.
Russetter Jakob

langer Zeit ist in
vorträge ins Leben
bischen Städten und
svorträge zu halten.
e verschiedener Ver-
ul Krug-Stuttgart
riegsstille für einen
te. Dieser Redner,
halte deshalb von
che angezogen. Be-
r Versammlung, die
unter Vorsitz des
nd, auch die Feld-
gareit, während die

hiesige Einwohnerschaft, wie man sich bedauerlicher Weise hat daran gewöhnen müssen, wiederum mit Abwesenheit glänzte. Wir wissen nicht, welche Gründe für das Fernbleiben maßgebend sind, ein Zeichen bedauerlicher Uninteressiertheit bleibt es dennoch, wenn unsere Bürgerschaft bei dergleichen Veranstaltungen mit beharrlicher Nichtachtung ferne steht, während es doch andererseits ein schönes Zeichen vaterländischen Gemütes wäre, wenn man nur ein ganz klein wenig Wohlwollen solchen idealen Unternehmungen gegenüber an den Tag legen würde. Immerhin war die Versammlung recht gut besucht, und besonders unsere Feldgrauen werden dem Eindruck gewonnen haben, daß man auch in der Heimat bestrebt ist, wahrhaftig am großen Werke mitzuwirken. Herr Oberamtmann Rommerell eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung, gedachte der letzten großen Siege und betonte kurz den Inhalt des Vortrages. Sodann erteilte er dem Redner das Wort, der über die Pflichten der deutschen Heimat im Weltkrieg sprach. Der fesselnde Vortrag des Herrn Krug war eine umfassende Uebersicht über die Arbeit in der Heimat während des Weltkrieges und zeichnete ein solch gemaltes Bild deutscher Organisationskraft, das jedem Hörer mit berechtigtem Stolz das Herz höher schwellen ließ. Er streifte kurz die Ereignisse seit Kriegsbeginn und hob hervor, daß wir Gott und unseren tapferen Truppen sehr dankbar sein dürfen, daß unsere Heimat nicht den Verwüstungen preisgegeben war wie Ostpreußen und Elß-Lothringen. Wie unsere Soldaten ihre Pflicht bis zum Letzten tun, so müssen auch wir in der Heimat unsere Pflichten bis zum Letzten erfüllen. Der Redner kam sodann auf die Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins und den Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft zu sprechen, um dann eingehender die gewaltige Arbeit zu behandeln, die während des Krieges in der Heimat geleistet wurde. Während wir im Frieden, mit der Möglichkeit eines Krieges rechnend, militärische Pläne zur Kriegsführung durchdacht haben, sei vergessen worden, einen Kriegsplan nach der wirtschaftlichen Seite hin auszubilden. Daß man bei der Durchführung der wirtschaftlichen Kriegsführung Lehrgeld habe zahlen müssen, sei selbstverständlich. Aber nicht die Verwaltungsbehörden oder diejenigen, welche die Bestimmungen ins Leben gerufen haben, müsse man als Verschuldeter seines Vergehens betrachten, sondern unsere Feinde, die uns den Aushungerungsrieg ausgezwungen haben, und es sei viel leichter, Einschränkungen und Entbehrungen zu ertragen, als den Feind im Lande zu haben. Wucher und Zwischenhändler müsse bekämpft, aber auch von berechtigter Leistung unterschieden werden. Wenn wir auch berechnete Friedenswörter haben, so dürfen wir doch nie kriegsmüde werden. Kriegsmüdigkeit läßt unseren Feinden! Solange noch unsere Feinde uns u. unser Wirtschaftsleben zu vernichten trachten, solange sind wir auch noch gezwungen, den Krieg fortzusetzen. Der wirtschaftlichen Lage im Vaterlande sollte der Redner die im fernabliegenden Ausland gegenüber mit dem Erfolg, der überzeuge, daß das Wirtschaftsleben bei unseren Feinden weit ungünstiger ist als in der Heimat. Besonderes Augenmerk schenkte der Vortragende auch der Lebensmittelversorgung, die in großartiger Weise durchgeführt wurde, und der Anpassung unserer Industrie an die gegenwärtigen Verhältnisse und kam weiterhin auf die finanzielle Lage zu sprechen, die ein ganz ähnliches Bild zeigte, wie die kurz vorher geschilderte wirtschaftliche Lage. Ganz erhebend war, was der Vortragende über die Kriegsfürsorge zu sagen mußte. Zum Schluß forderte der Redner, daß wir uns weder zu Schwarzseherei noch zu leichtfertiger Arbeitshaltung hinreißen lassen. Die höchste Entfaltung des Heldentums im Felde sei undenkbar ohne den unerfütterlichen Mut und der unverminderten Stärke in der Heimat. Unsere höchste Pflicht sei es deshalb, die Enschlossenheit und Zuversicht in der Heimat aufrecht zu erhalten. Lebhafter Beifall war der Dank für den Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. Herrn Oberamtmann Rommerell brachte oben drein noch den Dank der Versammlung zum Ausdruck und erläuterte kurz noch die Tätigkeit der Kriegsfürsorge, zu deren Gunsten eine Teilerfassung eine ansehnliche Spende einbrachte. Die Versammlung wurde hierauf geschlossen.

Brüderkonferenz. Bei der am Sonntag in der Kirche abgehaltenen Brüderkonferenz, die zahlreich besucht war, stellte Herr Dekan Pfeiderer die Unterredung unter dem schönen Lösungswort der Brüdergemeinde, welches von dem Segen Josefs handelt. Wie der äußere Segen seinen Wurzelgrund in der rechten Stellung zu Gott hat, und wie bei Josef die demütige und treue Nachfolge in den Wegen Gottes so auffallend und herrlich bezeugt wurde, das waren eine die Grundgedanken, an welche die folgenden Ausführungen immer wieder gemahnten. An Stelle des durch Krankheit verhinderten H.berger sprach Hauptpastor Eick von Lützen eine Wort über die Aufgabe und das Ziel eines Christen. Die Ansprache von Stadtpfarrer Rehger aus Halberstadt stand unter dem Zeichen des Abschieds. Es redeten noch verschiedene Brüder von Witzberg, Calw und Roggeln, worauf Hr. Stadtpfarrer Scheurer zusammenfassend betonte, wie der Christenbund wohl eine ernste Sache aber auch ein großes Glück in sich schließt.

Verwertung der Früchte des Weißdorns. Es kommt in Frage, in diesem Jahr die Früchte des Weißdorns (*Mespilus Cotinargus opacanta*) für bestimmte Zwecke der Volksernährung zu verwenden. Um eine möglichst große Ernte zu erzielen, werden die Boumspektoren und Baummeister angewiesen, ein Beschneiden der auf Bahnhöfen befindlichen Weißdornhecken in diesem Jahre zu unterlassen, da durch die Befestigung der vorjährigen und der etwa noch vorhandenen älteren Schößlinge der Blütenansatz und somit die Fruchtgewinnung fast vollständig unterbunden wird.

Auf sorgfältige Bekämpfung der Raupen ist Bedacht zu nehmen. Wegen des Einflusses der Früchte folgt eine Verfügung nach. Auch den Pächtern von Postgrundstücken und dem Postpersonal, das eigene Grundstücke besitzt, wird dies zur Beachtung empfohlen.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Biegselweibel Heinrich Ott, Sohn des in Bernack verst. Georg Ott, im Infant-Regt. 125, hat das Eisene Kreuz I. Klasse und die Goldene Militärverdienstmedaille erhalten. Leider war es dem Vater nicht mehr vergönnt, die hohe Auszeichnung seines Sohnes zu erleben. Am Todestag des Herrn Ott erhielt, wie das Calw. Egl. meldet, der zur Zeit in Garnison stehende Sohn diese ehrende Mitteilung.

Stuttgart. Der König hat auf die Nachricht von dem von unserer Flotte vor dem Schagerak errungenen Siege ein herzliches Glückwunschkriegsgramm an den Kaiser abgefaßt.

Stuttgart. Aus dem Felde wird telegraphiert: am Sonntag wurden „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von der Stuttgarter Hesper im Deutschen Theater in Elbe unter ungeheuerem Jubel aufgeführt. In dieser Ergriffenheit spendete das von den Feldgrauen dichtbesetzt, völlig ausverkauft Haus den Stuttgarter Gassen unter dem Eindruck dieses deutschesten aller Meisterwerke drausenden Beifall.

Leonsberg. Die zur Zechenmühle gehörige Schauer in Ditzingen ist niedergebrannt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Gewinnen, Aufbewahren und Verwerten von Futtermitteln (Raubhe).

Aus Veröffentlichungen des preussischen Landwirtschaftsministeriums entnehmen wir folgende sachgemäße Vorschläge und beziehen uns dabei auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 26. Mai 1914, Gef. Nr. 124.

Die vorjährige geringe Ernte an Raufutter und die dauernde Knappheit auch aller übrigen Futtermittel machen es zu unabweisbarer Notwendigkeit, rechtzeitig für die Beschaffung von Ersatzfuttermitteln zu sorgen.

Zu den wichtigsten Ersatzfuttermitteln gehört das Futterreis, das, grün verwendend oder rechtzeitig und sachgemäß getrocknet, anderen guten Ersatzfuttermitteln oder Weizen von mittlerer Güte nicht nachsteht und in gerader Menge gewonnen werden kann.

Die ausgedehnte Aufzucht von Futterreis wird deshalb der allgemeinen Beachtung auf das wärmste empfohlen.

Das Schneiden und Verflutern grünen Futterreisses, das gehäckselt und unter Umständen auch gequetscht in nicht zu großen Mengen und mit anderem Futter vermischt allen Tieren bekömmlich ist, bietet nach helner Richtung besondere Schwierigkeiten. Anders verhält es sich mit dem Futterreis-Hen, für dessen Gewinnen, Aufbewahren und Verwerten in nachstehendem eine kurze, naturgemäß in dieser Beziehung für das grün zu verwendende Reisig gültige Anweisung gegeben werden soll.

Der Laub und die Zweigspitzen fast aller Holzarten sind als Viehfutter verwendbar. Ausnahmen sind Traubenkirsche, Faulbaum und Goldregen, vor denen groarnt wird.

Seinen höchsten Nährwert hat das Futterreis, sobald die jungen Blätter sich voll entwickelt haben, also bis Anfang Juni. Nach dieser Zeit nimmt der Nährwert allmählich ab. Da auch das Vieh die noch zarten Frühjahrsblätter und -triebe lieber nimmt als die hart und holzig gewordenen der späteren Jahreszeit; da das frühzeitig gewonnene Hen weniger brüchig ist und die Blätter fester hält, und da endlich auch die anderen landwirtschaftlichen Arbeiten zwischen Bestellung und Heuernte noch minder drängen, so empfiehlt es sich, das Futterreis infolge der Sonnenwirkung an den Abenden heller, warmer Tage besonders nährstoffreich ist und deshalb zweckmäßig an solchen Abenden geschnitten wird.

Am leichtesten und wohlfeilsten kann das Futterreis in Eigenhänd- und sonstigen Nebenerwerblichen, bei Gelegenheit von Durchforstungen, beim Aushieb verdrämmender Weichhölzer aus älteren Forstkulturen und bei sonstigen Pflanzungsarbeiten, ferner durch das Schneiden junger Stockauschläge im Mittel- und im Niederwalde gewonnen werden. Daneben kommt das Schneiden älterer Bäume in Wäldern, Gärten und Anlagen, an Wegen, Rainen, Böden und Gärten, von Waldfräuchern und von Hecken in Betracht. Zum Abhauen und Schneiden der Zweige bedient man sich der Sense, der Sichel, der Hecken-, der Garten- und der Stangenhacke, heppentartigen Schwerer Messer und kleiner Ägde.

Das Futterreis darf ältere als die vorjährigen Triebe nicht umfassen und am Abschnitt höchstens 1/2, cm stark sein. Stärkere Zweige sind zu hart und nährstoffarm, trocknen nur langsam aus und verursachen deshalb leicht Schimmelbildung im eingelagerten Reisig, werden vom Vieh auch ungern oder gar nicht genommen. Das Abhauen und Schneiden des Reisses wird von härteren Arbeitern, das Ausbahren der brauchbaren Teile von schwächeren Personen und das nachfolgende Bündeln mit Wieden von Kindern auszuführen sein. Das abgehaue und ausgefunderte Reisig wird zunächst zum Trocknen, wozu bei gutem Wetter ein Tag genügt, auf dem Boden ausgebreitet und hiernach gebündelt. Die Bündel sollen locker und 30 bis 40 cm stark sein. Je feiner das Reisig geschnitten worden ist, um so mehr ist es der Gefahr des Verfauens bei zu fester Bündelung ausgesetzt. Die Kletter werden mit dem

Abschnitt nach einer und derselben Seite in die Bündel eingelegt und diese zunächst im Halbschatten um stärkere Bäume herum oder nach Art von Romannein mit den Abschnitten auf den Boden gestekt oder aufgehängt. Sie müssen in allen Teilen gut austrocknen, zu dem Zwecke nach Bedarf umgekehrt, nach starken Regenfällen unter Umständen auch wieder ausgeblendet werden und können bei günstigem Wetter nach 6 bis 8 Tagen eingelagert werden. Wird das Reisig in scharfer Sonne getrocknet, so verliert es den stärksten Geruch, wird brüchig, läßt die Blätter leichter fallen und wird vom Vieh weniger gern genommen. Viel Regen setzt den Futterwert des Reisses stark herab. Hat der Regen Schimmelbildung verursacht, so wird das Reisig vom Vieh nur noch ungern oder gar nicht genommen. Am empfindlichsten gegen das Verregnen ist Erlenreisig. Das trockene Futterreisig wird am besten locker geschichtet in Scheunen aufbewahrt. Feilt es an Scheunraum, so legt man es an zur Abfuhr bequemen Stellen, zunächst im Wetterchutz eines höheren Bestandes, aber nicht unter dessen Traufe, in Mieten ein. Dabei sind die im Außenrand der Miete liegenden Bunde mit den Abschnitten nach außen so zu schichten, daß die Reispitzen höher liegen als die Schnittenden, das Regenwasser also nach außen ablaufen kann. Das Dach der Miete muß möglichst steil angelegt und durch eine recht dicke Decke von dachförmig übereinandergelegten Flaggen, Schilf oder Nadelholz (am besten Fichten-) Reisig abgeschlossen sein.

Zur richtigen Zeit gewonnenes und gut eingedachtes Futterreisig hat im allgemeinen den Wert von milderem Hen. Im einzelnen bestehen in dieser Beziehung unter den Holzarten allerdings nicht unbedeutende Wertunterschiede. Die nachstehende Reihe ordnet die wichtigsten Laubholzarten nach ihrem Futterwert so, daß sie mit den wertvollsten beginnt und mit der minder wertvollsten schließt: Schwarzer Holländer, roter Holländer, Bergahorn, Feldahorn, Sommerlinde, Spitzahorn, Ape, Schwarzahorn, Brauchweide, Winterlinde, Salweide, Esche, Espe, Weißbuche, Rothkastanie, Weißerle, Eberesche, Birke, Hainbuche, Korbhuche. Die Reihe ist auf Grund des an der Forstakademie Tharandt ermittelten Rohproteingehalts des Reisses der verschiedenen Holzarten, der sich beim schwarzen Holländer auf 27,07 v. H. und bei der Korbhuche auf 12,67 v. H. beläuft, aufgestellt. Beizugabe sei bemerkt, daß auch der Weinstock und die Himbeere ein ganz vorzügliches Futter liefern.

An Pferde und Rindvieh wird das Futterreisig am besten nur gehäckselt und, soweit es sein kann, auch gequetscht oder eingewiecht und angefeuert als Beifutter in Unterfütterung mit Hen, Strohhäcksel, Rast, Melasse usw. gegeben, zunächst in kleinen, dann in allmählich steigenden Mengen bis zum Ersatz von etwa der Hälfte des gesamten Raufutters.

Je feiner das Reisig gehäckselt und je gründlicher es gequetscht wird, desto besser wird es vom Vieh angenommen. Das Einweichen des gehäckselten Reisses erleichtert dem Vieh die Verwertung und verbessert den Geruch und den Geschmack des Futters. Es empfiehlt sich, das Reisig — namentlich im Anfang — nicht als lauwarmes, sondern als erstes Tagesfutter zu geben.

An Schafe und Ziegen kann das Futterreisig wie es in den Bündeln liegt, also ungehäckselt und auch ohne sonstige Zubereitung in Mengen bis zu zwei Drittel des gesamten Trockenfutters gegeben werden. Bei im übrigen besonders nasser Fütterung wird die Veratmung von Eichen-, Erlen-, und Haselreisig empfohlen.

Schweine erhalten Futterreisig, soweit es nicht in grünem Zustande gehäckselt werden kann, nur in aufgekochtem Zustande.

Pferde nehmen das Futterreisig, wenn es gut eingebracht wurde, abgesehen von den etwa zu diesen Zweigen, im allgemeinen, wenn auch nicht gleich, so doch gut und willig an. Als Ausnahme hiervon findet sich aber nach den bisherigen Erfahrungen in jedem größeren Stall auffallenderweise eine, wenn auch geringe Zahl solcher Pferde, die selbst bei anhaltender Entziehung jedes anderen Futters das Reisig unangerührt lassen, als auch solche, die das Reisig mit besonderer Gier und unter Hinaussetzung jedes anderen Futters, sogar des Heus, fressen. Rindvieh zeigt in der Regel weder besonderen Widerwillen, noch besondere Vorliebe für Futterreisig, nimmt es aber im allgemeinen willig an, soweit das Futter nicht verdorben. In einem Falle wurden dem Rindvieh bis zu 40 v. H. des Trockenfutters in Form von Reisig gegeben, ohne daß ein Rückgang in der Menge oder im Geschmack der Milch eintrat. Schafe und Ziegen fressen das Futterreisig mit besonderer Vorliebe. Auch Schweine nehmen es, entsprechend zubereitet, gern.

Verfaultes und dumpf gewordenes Reisig ist unbedenklich und sollte überhaupt nicht verfüttert werden. Buchen-, Schwarzahorn- und Eichenreisig darf nicht in großen Mengen verabreicht werden, weil andernfalls leicht Verdauungsstörungen infolge von Verstopfung eintreten. Langes ausschließliches Füttern mit Eichenreisig soll unter Umständen bei tragenden Kühen ein Verwerfen und zu starkem Fäulen mit Schwärzereisig mit Abgang im Urin verbundene Nierenentzündungen nach sich ziehen und ist deshalb zu vermeiden.

Wärz. Einheitsbier. Nach einem Beschluß des mül. Brauereiverbands soll vom 15. Juni an keinerlei Speiglabier mehr abgegeben werden, sondern nur noch ein Einheitsbier unter dem Namen „Wärz. Einheitsbier“ zum Verkauf kommen. Dasselbe soll nicht mehr als 8% Stammwürze enthalten, seine Farbe diejenige des sog. Wiener Biers sein.

Edhanfen. 4. Juni. Die Obstansichten sind hier gut. Die Apfelbäume haben schön geblüht, wenn nichts besonderes vorfällt, wird das Obst nicht teuer. Für die



Birnen war die Witterung nicht günstig, denn die meiste Blüte ist abgefallen. Die Zweifelhafte daumen versprechen einen mäßigen Ertrag. Auch in den Wäldern ist ein schöner Anlauf von Sonnenapfen vorhanden, so daß ein gutes Sonnenapfenjahr in Aussicht ist.

Gerrenberg. Auf das von der Losabgabestelle der Süddeutschen Klassenlotterie, Albert Zehner hier, verkaufte Los Nummer 189 952 fiel dieser Tage ein Gewinn von 30 000 Mark. Wie verkauft sind daran verschiedene kleinere Leute des Bezirkes beteiligt, denen dieses Glück zu gönnen ist.

Die heutige Honigernte. Durch die Tagessetzungen ging vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Imker auch in diesem Jahre wieder sich eines großen Honigertrags zu erfreuen hätten. Leider ist diese Mitteilung vollständig unrichtig. Bis heute war es nur in seltenen Fällen möglich, den Bienenvölkern Honig zu entnehmen und auch das nur in ganz geringen Mengen. Trotz solcher Blüte fehlt es an Nektar. Die kalten Nächte, die anhaltend ungeliebte Witterung im April waren nicht nur von jetzt ungünstigem Einfluß auf die Tracht, sondern selber auch auf die Entwicklung der Völker, die sich jetzt zurückziehen. Das N nicht nur am unteren Nektar so, sondern auch den Beobachtungsberichten der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstellen fast ausnahmslos in ganz Württemberg. Die Regenlage, die sich jetzt eingestellt haben, machen es den Bienen auch jetzt wieder unmöglich, die kurze

Trachtzeit aus dem Wiesequas, von Abzügen z. auszunutzen. So wird leider dieser edelste Stoff den der reine Bienenhonig darstellt, heute manchmal etwas schwerer zu erhalten sein, als in den letzten Jahren, wozu noch kommt, daß Kunsthonigfabrikanten Bienenhonig zu hohen Preisen aufzukaufen suchen, um den Kunsthonig wenigstens mit reinen Blütenzucker zu „impfen“. (Nach. Ztg.)

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.O.)

Berlin, 6. Juni. Tel. Aus Budapest berichtet N. 3.: Nach einer Meldung des Post. Lloyd aus Sofia treffen dort Nachrichten ein, nach denen die **Offensivpläne Sarraïls zu zerfallen** scheinen. Die serbischen Truppen, auf deren Hauptwert man soviel Gewicht legte, weichen sich. Alle Bemühungen des serbischen Generals Patsich, seine Truppen zum Gehorsam zu bringen, blieben erfolglos. Die serbischen Abteilungen in englischen Uniformen, die an den Balkenleuten am Balkan teilnehmen, ergaben sich beim ersten Zusammenstoß. (N. Z.)

Wien, 6. Juni. Tel. Nach dem Heter. Tagesbericht ist auf der ganzen Front zwischen dem Prank und dem **Styrkanie eine große Schlacht** entbrannt. Die russischen Angriffe scheiterten. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben die Oesterreicher einen starken

Stützpunkt südlich Posina und den Monte Panuccio genommen.

Köln, 6. Juni. Tel. Die Köln. Z. meldet aus Christiania: Infolge Eizens Legn erzählten aus England kommende Reisende, daß am Freitagabend **6 Torpedobootzerstörer**, sowie einige **Torpedoböote** in den Lynedock geschleppt worden seien. Die Fahrzeuge waren in stinkendem Zustand und erbärmlich zugerichtet. (N. Z.)

Frankfurt a. M., 6. Juni. Tel. Die Frankf. Z. meldet aus Christiania: Das norm. Generalkonsulat in London meldet: **Paromath** ist vom 1. Juni ab für neutrale Schiffe gesperrt. (N. Z.)

Stuttgart, 6. Juni. Tel. Die **Einkommensteuererhöhung**, die dem am 14. Juni zusammentretenden Landtag von der Regierung vorgeschlagen werden wird, soll, wie die Würt. Post. Corr. hört, **20%** betragen, aber für die kleineren Einkommen nicht gelten und auch für die mittleren Einkommen noch mit gewisser **Erleichterung** verbunden sein.

Wutwahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. hauptsächlich trocken, zeitweilig trüb, vereinzelt Gewitter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Fischer. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buch- u. d. (Carl Zeller), Nagold

Bekanntmachung des St. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps. Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.G.B. S. 813) wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehendes Verbot zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräthigen sogenannten Rennreifen (geschlossenen Gummitreifen ohne Luftschlauch) ausgerüstet werden.

Jede Uebertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, soweit nicht die Befehle eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Stuttgart, 30. Mai 1916.

Der stellv. kommandierende General: (gez.) von Schaefer.

Ich verbiete:

- Bergeichnisse von Adressen im Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichen, sowie ganz oder in solchen Auszügen weiter zu geben, die nach Gesichtspunkten der Heeresgelehrtheit geordnet sind;
- die Veröffentlichung von Adressenverzeichnissen solcher Angehörigen des Feldheeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat, und die Aufforderung zum Sammeln von Adressen von Angehörigen des Feldheeres zum Zweck der Aufstellung von Listen.

Unter das Verbot fallen nicht die in Vereins- oder ähnlichen Zeitchriften veröffentlichten Zusammenstellungen von Feldadressen der Mitglieder usw., sofern daraus weder der Kriegsschauplatz noch die Zugehörigkeit des Truppenteils, der Kommando- oder Feldverwaltungsbehörde zu den Verbänden von der Brigade aufwärts zu ersehen sind.

Ausnahmen sind nur mit Einwilligung des stellv. Generalkommandos in besonders begründeten Fällen zulässig.

Zwangsverhandlungen werden auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stuttgart, den 26. Mai 1916.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Nagold, den 5. Juni 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche mir bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Vaters, Schwelgerpaters u. Großvaters

Jakob Dengler,

alt Löwenwirt,

erfahren danken, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Begräbnisfeier von hier und auswärts und für die vielen Blumenpenden sagen

den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ocin-Farben

Farbiges Carbolinum.
Für alle Anstreicherwerke auf Holz, Eisen, Stein, Zinnober, — Gerschnel, — Imprägnierend — Wasserfest.
Beständiger Ersatz für Gipsfarben — Ca. 60% — Empfohlen.
Vertreter: Berg & Schmidt, Nagold.

R. Forstamt Engldörfer. Beigeholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Laubholz: Eichen: Km. 1 Anbruch; Buchen: Km. 11 Scheiter, 3 Prügel, 94 Anbruch; Birken: Km. 16 Anbruch; **Nadelholz:** Km. 13 Scheiter, 8 Prügel, 414 Anbruch.

Bedingungslos, in Geld pro Nm. des betr. Lotes ausgedrückte Gebote müssen verschlossen und unterschrieben spätestens bis **Samstag, den 17. Juni 1916, vormittags 10 Uhr**, beim Forstamt eingereicht werden. In dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit erfolgt. Losverzeichnisse unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Fahrnis-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 8. Juni**, verkaufe ich gegen bare Bezahlung: einen abgedeckten **Wagen, 1 Gällensack, 1 Moßsack, 2 Kamme, 2 gute Radreifen, 1 Spannsattel, 6 Kuhstreu, 1 neue Doppelwage**, sowie allgemeinen Hausrat. **Konrad Dingler** in Effringen.

Hochdorf O. H. Erb. Habe einen großen Vorrat Stallplatten

zu verkaufen
G. Götsche, Strichbruchbesitzer.

Tüchtiger Heizer und Maschinist

wird zum sofortigen Eintritt von einer
Brauerei
auf dem Lande gesucht. Lohnverhältnisse gut.
Angehörig unter **M 54** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mitteilungen der Standesamts der Stadt Nagold.

Mai 1916.

Geburten: 29. April, Jakob Feinhardt, Engldörfer, 1 Sohn.
Sterbefälle: 2. Mai, Wilhelm Braun, Fuhrmanns Sohn, 4 Wochen alt. 13. Mai, Jakob Ring, Landwirt von Emmingen, 46 Jahre alt. 15. Mai, Barbara Huber, Köchenswirts Witwe von Emmingen, 54 Jahre alt. 24. Mai, Jakob Schwan, Köchenswirts Witwe, 69 Jahre alt. 25. Mai, Wilhelm Freyer, Eisenbahn-Behälter von Köppling, 15 Jahre alt. 28. Mai, Gottfried Benz, Schenkerhof, Witwe, 83 Jahre alt. 30. Mai, Friedrich Mader, Köchenswirts Sohn, 4 Monate alt. 31. Mai, Johs. Freiler, Landwirt von Köppling, 42 Jahre alt. 31. Mai, Barbara Huth, Köchenswirts Witwe, 68 Jahre alt.

Brennholz- u. Waldgras-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten **Donnerstag, 8. Juni, nachm. 2 Uhr** aus verschied. Abteilungen des Distrikts **Kilberg** zum Verkauf:

61 Nm. Nadelholz-Prügel u. Anbruch u. 1 Nm. eich. Prügel, sowie **744 Nadelreiswollen und 8 Haufen Puhreisig (Stängle)**; ferner **18 Waldgraslöse**.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Lose am **1. Uhr** bei der Pflanzschule in Abilg, vordere Lohse und zum Verkauf von Holz und Gras am **2. Uhr** dazuliegt.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Der Fleckviehzuchtverband für den württ. Schwarzwalddkreis verleiht am nächsten

Donnerstag, 8. Juni, vorm. 10 Uhr auf dem Viehmarktplatz in **Rottweil:**

6 Farren von der Zuchtstation **Hardthaus**
7 Farren
2 Kühe
27 Rinder im Alter von 1—2 1/2 Jahren

im Simental auf-
gekauft.

Steigern dürfen nur Mitglieder und Gemeinder, welche dem Zuchtverband angehören; Farren sind innerhalb 2 Wochen, weibliche Tiere sofort bar zu bezogen.

Listen können von Zuchtsinspektor Meyer in Rottweil bezogen werden.

Den 3. Juni 1916.

Die Vereinsleitung.

Knabenwaschanzüge

Lüsterjuppen

hell und dunkelfarbig

Sommerzeuganzüge und Juppen

empfiehlt in grosser Auswahl

Christ. Theurer

Nagold

Bahnhofstr.

Kennen Sie Briefe an das Leben?

Von **Reinhold Eichacker**. Preis geheftet 1 Mark.
Wenn nicht, so lassen Sie sich dieses schöne u. Tauschen erregende Buch eines Weltkriegstreiters sofortig durch **G. W. Zaiser**, Buchhandlung, Nagold, zuschicken.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

